

Nachträge.

1. *Amylum Marantae occidentalis*. Nach Ubers kann man 1 Theil dieser Marantastärke (Arrow-Root) mit 3 Theilen einer Salzsäure, welche $16\frac{1}{2}$ Procent wasserfreie Säure enthält, etwa 3 Minuten lang schütteln, ohne daß sie verändert wird, während die Stärkekörnchen von Kartoffeln und von Weizen um so viel leichter afficirbare concentrische Ringe besitzen, daß sie sich dann schon in eine kleisterartige Masse verwandelt haben. Selbst bei einer partiellen Verfälschung mit diesen Stärkearten kann daher auch nach den 3 Minuten die nun noch unveränderte Marantastärke von dem Kleister abgetrennt und die Verfälschung quantitativ bestimmt werden.

2. *Radix Rhei coronalis*. Wie ich schon S. 233 befürchtete hat die Russische Regierung ihre seit Jahrhunderten der Einfuhr dieser Rhabarberforte so musterhaft gewidmete Beaufsichtigung in jüngster Zeit leider ganz aufgegeben, in Folge dessen sie dann im Handel eine Zeitlang ganz fehlte. Inzwischen ist dieselbe Rhabarber doch bereits schon wieder aus der chinesischen Latarei in Kiachta angebracht worden und dürften sich daher ihre Zufuhren in der Folge alljährlich auch wohl regelmäßig wiederholen. Wegen des nun freien Handels kommt sie selbst billiger zu stehen und, wenn auch nicht Stück vor Stück so völlig mundirt, gemästert und ausgewählt wie früher, doch wohl immer noch vorzüglicher als alle anderen Rhabarberforten, zumal wenn man sie selbst noch sortirt, gute Stücke nachschält und schlechte beseitigt. In Kiachta wird sie fast eben so wie früher, aber nur zu 3 bis $3\frac{1}{2}$ Pud (1 = 40 Pfund) in Kisten verpackt und diese mit dem Certificat eines Regierungs-Apothekers begleitet durch Rußland in den europäischen Handel befördert. Die Stücke sollen meist sehr schön und frisch seyn und in den ebenfalls nicht weiter gereinigten Bohrlöchern noch die Stücke der auf beiden Seiten abgesehenen Schnüre stecken, an denen man sie zum Trocknen aufgehängt hatte.

3. *Herba Digitalis*. Aus den Fingerhutblättern hat Engelhardt eine dem Coniin und Nitotin sich anschließende flüchtige flüssige Base dargestellt, welche er bis auf Weiteres Digitalinum fluidum nennt und welche er als den specifisch wirksamen Bestandtheil zu betrachten geneigt ist. Da aber das bereits bekannte feste Digitalin die Wirkungen der Digitalis unzweifelhaft besitzt, so könnte sich dieses vielleicht einmal als ein Salz von dem Digitalinum fluidum mit irgend einer Säure herausstellen, in ähnlicher Art wie bekanntlich das frühere Sinapin später als Schwefelcyan-Sinapin erkannt wurde.

4. *Semen Physostigmatis venenosi*. Die Samen aus der etwa 7 Zoll langen Hülse von *Physostigma venenosum* Balfour, einer in Calabar auf der Eclaventüste im westlichen Africa wachsenden Phasolee, welche Christison wegen ihrer dortigen Anwendung zu Gottes-Urtheilen Ordealbohnen, Ordeal Bean, nennt und welche eine sehr wichtige Bedeutung zu erlangen versprechen, weil sie nach Dr. Robertson's und Anderer Versuchen einen ganz eigenthümlichen, giftigen, aber isolirt noch nicht dargestellten Körper enthalten, in Folge dessen sie die Pupille im Auge verengern, die umgekehrte Wirkung des Atropins u. a. aufheben und selbst Kurzsichtigkeit (?) hervorbringen, wozu bisher noch kein Mittel bekannt war. Jede Schote enthält nur 2 bis 3, etwa 67 Gran schwere, längliche oder nur wenig niereenförmige, bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lange und $\frac{3}{4}$ Zoll breite, am convexen Rande mit einem tief furchigen und sich ringsum erstreckenden Hilum sehr ausgezeichnete, außen matte und etwas unebene, dunkel chocoladebraune und am Rande etwas hellere Samen, welche durch zweimaliges Ausziehen mit starkem Alkohol etwa 4,5 Procent Extract geben, welches sich gut in Glycerin auflöst und man glaubt z. B. in der geklärten Lösung von 1 Gran des vom abgetrennten fetten Del befreiten Extracts in 36 Tropfen reinem Glycerin für die Anwendung und für eine unveränderte Aufbewahrung eine sehr geeignete Form zu haben. Mit dem Rückstande können dann noch Ratten und Mäuse vergiftet werden, aber das Extract enthält den größten Theil des giftigen Bestandtheils. Bis jetzt sind diese Samen noch nicht im Handel und wegen der Anwendung zu Feuerproben, in Folge welcher die Pflanzen nur an gewissen gesetzlichen Orten gebaut und sonst allerwärts ausgerottet werden müssen, selbst in der Heimath nur sparsam und schwer zu erlangen gewesen.